

gung für finanzielle Maßregeln, welche die Lage der Dinge, vor allem der bedrohte Zustand des Handels erhellt. Noch ist die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht aufzugeben. Meine Bemühungen sind unausgesetzt auf Erreichung dieses Ziels gerichtet, und ich werde mit Freuden bereit sein, zu einer den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden, unter Theilnahme von Vertretern der Nation ins Leben zu rufenden Bundesreform die Hand zu bieten. Das Zustandekommen eines solchen Werkes, wofür auch Opfer nicht zu schwer sind, wird am besten gegen die Rückkehr so trauriger Verhältnisse schützen. Stark im Bewusstsein, nicht herausgefordert zu haben, sondern nur beharrlich für das Recht eines deutschen Volkstammes und Fürstenhauses eingetreten zu sein, gehe ich getrost den Wechselfällen des Schicksals entgegen. Ich vertraue dem Schutze des Allerhöchsten in einer gerechten Sache.

Paris den 28. Mai. Die Kommission der 2. Kammer bewilligt den Kredit für Anschaffung von Militärpferden unter Voraussetzung der entschiedensten Neutralitätspolitik von Seiten der Regierung und der benachbarten Staaten und Kammern. Der Krieg sei gegen das Volksgewissen.

Paris, 28. Mai, Abends. Die gleichlautenden Einladungsschreiben zu den Ministerkonferenzen sind heute in Wien, Berlin, Florenz und am Bundestag übergeben worden. Als Bevollmächtigte können die hiesigen Gesandten fungieren. Von England, Russland und Preußen erscheinen wahrscheinlich die Premierminister. In der Frage der deutschen Reform ist, soweit sie die Bundesverfassung betrifft, eine Einmischung nicht beabsichtigt. Die Zugehörigkeit eines Bundesvertreters wurde für erforderlich erachtet, weil in Betreff der venetianischen, der schleswig-holsteinischen und der Limburger Frage Entschädigungsvorschläge, folglich den deutschen Bund berührende Gebietsveränderungen zur Beratung gestellt werden. Die Vertretung des Bundes wird durch Bayern erwartet.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Heute findet eine außerordentliche Bundestagsitzung statt. Auf der Tagesordnung steht das Einladungsschreiben zur Theilnahme an dem Kongress.

* Die Destr. Jtg. schreibt, Destr. werde den Kongress beschicken, ohne den Rechten und der Ehre des Landes Eintrag zu thun. Destr. werde keine Ansprüche mit bewaffneter Hand erheben, aber es werde auch gegenüber den Ansprüchen anderer Mächte nicht entweichen.

Florenz, 23. Mai. Man versichert, Lamarmora habe erklärt, er nehme mit vollem Vertrauen den Kongressvorschl. an, und sei geneigt, die Aufgabe der vermittelnden Mächte so sehr als möglich zu erleichtern.

London den 27. Mai. Der Times zufolge werden die Minister des Auswärtigen persönlich auf der Konferenz erscheinen. England wird die Konferenzbeschlüsse keinesfalls gewaltsam durchzusetzen versuchen. Der deutsche Bund wird seinen Vertreter unter den Ministern der Mittelstaaten wählen.

Wien den 27. Mai. Ihre Maj. die Königin Olga ist heute hier angekommen und am Bahnhof vom K. K. dem Kaiser und der Kaiserin von Destr. begrüßt und nach der kais. Hofburg geleitet worden.

† In Sachsen werden die Truppen sämtlich auf das linke Ufer der Elbe gezogen. Die Eisenbahnbrücke bei Riesa ist zur Sprengung vorbereitet; die Weiler sind angebohrt und mit Sprengung versehen; viele Tonnen Petroleum werden bereit gehalten.

Berlin, 22. Mai. Der pr. Staatsanz. bringt eine Bekanntmachung der Minister der Finanzen und des Innern, durch welche bis zum 1. Okt. d. J. die Ausfuhr von Getreide, Heu und Stroh für die Gränze von der Weichsel bis Thora einschließlich bis zur Gränze gegen das Königreich Sachsen bei Seidenberg verboten wird. (Sch. M.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Köstenbader.

Paris den 27. Mai. Der Moniteur schreibt: Mehrere auswärtige Blätter behaupten, es bestehe ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Preußen und Italien, durch welchen Preußen sich verbindlich mache, Frankreich die rheinischen Provinzen, Italien die Insel Sardinien abzutreten. Wir müssen erklären, dass diese Vermuthungen in allen Punkten falsch sind. Die französische Regierung hat keine Verbindlichkeit irgend welcher Art mit fremden Mächten eingegangen.

Berlin den 21. Mai. Der hier anwesende Hüttenbesitzer Stumm aus Saarbrücken schreibt folgende ihm als ganz zuverlässig mitgetheilte Nachricht: „In Folge zahlreicher Offerte von Privaten und Gesellschaften fand eine gründliche Erörterung der Frage im Ministerrathe statt, ob es überhaupt zulässig oder geboten sei, prinzipiell die Saargruben zu veräußern. Diese Frage nun wurde in den letzten Tagen definitiv und entschieden verneint. Die maßgebende Auffassung ist die, dass es Ehrensache für Preußen sei, das Saarbecken, als deutschen vorgehobenen Posten, unter allen Umständen ungeschmälert zu erhalten.“

T Heilbronn. (Ledermarkt, Bericht.) Ungewisse politische, sowie schwierige Geldverhältnisse verhehlen ihre Einwirkung auf dem gestern und vorgestern stattgehabten Ledermarkt nicht, es war jedoch mehr Kalbleder, was von der Situation gedrückt war, während nach Rindleder allgemeines Verlangen; dieses war aber durch vorherige Aufkäufe nur wenig am Platze, und wurde deshalb auch mit 5-10 pCt. höheren Preisen, als am vorigen Markte bezahlt. Die Nachfrage nach diesem Artikel war für militärische Zwecke vorherrschend, und scheint in Folge vielseitiger Lieferungen aufrecht zu bleiben.

Die Zufuhren in Leder auf hiesigen Markt können nicht als Kurzarartikel betrachtet werden, aber dennoch ist das Geschäft im Allgemeinen, mit Ausnahme von Rindleder, als ein verzagtes und schleppendes zu bezeichnen gewesen; gute Sorten behaupteten indes doch ihre Preise.

Je nach Beschaffenheit und Qualität der Waare wurde bezahlt: für Rindleder 45 bis 54 fr., für Wildobleder prima 56 bis 1 fl. 4 fr., secunda 45 bis 52 fr., tertia 36 bis 42 fr., Sohlleder leichtes 36 bis 40 fr., schweres 42 bis 45 fr., braun Kalbleder 1 fl. 24 fr. bis 1 fl. 42 fr.

Verkauft und abgewogen wurden:

285 Ctr.	1 Pfd.	Sohlleder,
580 "	7 "	Schmalleder,
134 "	84 "	Zeugleder,
221 "	92 "	Kalbleder,
4 "	14 "	rohe Felle,

zusammen 1225 Ctr. 98 Pfd. und dafür ungefähr die Summe von 110,000 fl. umgesetzt.

Nächster Ledermarkt Mittwoch den 29. August d. J.

Ball. Naturalienpreise vom 26. Mai 1866.

Fruchtgattungen	Hochst.	Mittel.	Niederste
1 Centner Kernen	fl. 5 22	fl. 4 55	fl. 4 33
" Gemischt	4 24	4 9	4 —
" Roggen	4 —	3 56	3 40
" Gerste	—	3 52	3 51
" Haber	4 —	—	—
" Erbsen	—	—	—

Badnang

Lebensmittel-Preise vom 29. Mai 1866

8 Pfd. Kernbrod 24 fr.
 8 Pfd. Schwarzbrod 18 bis 21 fr.
 Ein Kreuzerweck wiegt 4 1/2 bis 6 Loth.
 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 fr.
 1 Pfd. nicht abgez. 14 fr.
 1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
 1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
 1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.
 1 Pfd. Hammelfleisch 13 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr 66.

Samstag den 2. Juni

1866.

An die Schultheißen-Ämter.

Dieselben werden an Einwendung der auf den 31. ds. Mts. verfallenen Sportel-Rechnungen erinnert.

Badnang, den 1. Juni 1866.

K. Oberamt.

Drescher.

Oberamt Badnang.

Kaufmann Bacher in Mainhardt ist als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Deutscher Phönix auch für den diesseitigen Bezirk bestätigt worden.

Badnang, den 1. Juni 1866.

K. Oberamt.

Drescher.

K. Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Vorladung.

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Bürtensbinders Christof Gmünger von Oppenweiler, ist für Schuldliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleichs Tagfahrt auf Samstag den 30. Juni 1866 Vormittags 8 Uhr

anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathszimmer in Oppenweiler mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

In Falle eines Vergleichs sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubigern beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen. Etwas Vorzugsrechte auch im allgemeinen bekannter Gläubiger, welche nicht angemeldet und sofort befriedigt werden, finden, sofern sie nicht aus den Acten ersichtlich sind, keine Berücksichtigung.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15-tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Falle, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 22. Mai 1866. K. Oberamtsgericht. Frölich.

Fabrik-Versteigerung.

Die Wittve des verst. Rathsgörbers Jakob Breuninger von hier wird am nächsten Montag den 4. Juni 1866 von Vormittags 8 Uhr an

eine Fabrik-Versteigerung abhalten, wobei vorkommt:

Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägele, 3 Hühner, ca. 10 Eri. Dinkel, Faß- und Bandgeschirr und Gerberhandwerkszeug.



Die Liebhaber werden in das Jakob Breuninger'sche Wohnhaus am Wasser eingeladen. Den 31. Mai 1866. Im Auftrag: Gerichtsnotar Reimann.

Reutenhof.

Gemeindebezirks Reichenberg.

Hofguts- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christian Wolf, Bauers von Reutenhof kommt die vorhandene Liegenschaft am

Donnerstag den 7. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathszimmer zum Verkauf, nämlich

A) im Ganzen:

Das Hofgut auf der Markung Reutenhof, bestehend in Einem 2stöckigen Wohnhaus, Einer 4barntigen Scheuer, Einem Wasch- und Backhaus mit eingerichteter Wohnung,



Hofraum 47,2 Rth.

Gärten 1/2 Mrg. 44,5 Rth.

Acker 19 7/8 Mrg. 36,0 Rth.

Wiesen 14 1/2 Mrg. 0,3 Rth., worunter 3 5/8

Mrg. 17,4 Rth. auf der Markung Reichenberg,

Wald 9 1/2 Mrg. 38,4 Rth. auf der Mar-

kung Michelbach, Eichelhof und

Reichenbach;

—: 44 3/4 Mrg. 22,0 Rth.

B) im Einzelnen:

5/8 Mrg. 35,8 Rth. Acker auf der Mar-

kung Badnang,

3 3/8 Mrg. 29,9 Rth. Weinberg, Acker und

Wiese auf der Markung

Michelbach,

1 1/2 Mrg. 26,5 Rth. Wiese auf der Mar-

kung Ellenweiler,

1 1/8 Mrg. 22,4 Rth. Wald auf der Mar-

kung Eichelhof;

—: 7 7/8 Mrg. 18,6 Rth.

Dem Hofguts-Verkauf folgt in Wälde der Verkauf der sämmtlich vorhandenen Fahrniß durch alle Rubriken.

Es kann auch das gesammte Hofgut mit 52 1/2 Mrg. 40,6 Rth. auf Verlangen erworben werden.

Den 1. Juni 1866.

Waisengericht, Vorstand Dietter.

Murrhardt.

Nach so eben erhaltener Nachricht ist Jakob Noller mit Familie am 7. Mai glücklich in New-York angekommen.

Der Bezirks-Agent: August Seeger.

12

Bačnang.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete macht ein verehrliches Publikum hiermit aufmerksam, daß er Anfangs Juli einen Tanz-Curs zu eröffnen gesonnen ist.

Der ganze Curs besteht in 30 Stunden, worin Française, Langier, Walzer etc. gründlich gelehrt werden.

Der Preis dieser 30 Stunden beträgt nur fl. 4. 30 kr., wobei nichts weiter zu bezahlen ist als Musik.

Die Einzeichnungsliste wird Hr. Kappenmacher Stroch circuliren lassen.

Ergebenst

Carl Hahn, Tanz- und Anstandslehrer aus Nürnberg

22

Bačnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch findet eine Lehrstelle bei

Gottlieb Weigle, Maurer und Steinhauer.

Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.

Nachdem ich die Palm'sche Apotheke käuflich an mich gebracht und dieselbe mit dem heutigen übernommen habe, empfehle ich mich der verehrten Einwohnerschaft und Umgebung Bačnangs bestens.

H. Heinrich, Apotheker.

Bezugnehmend auf Obiges, danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Bačnang den 1. Juni 1866.

C. Palm, Apotheker.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 31. Mai. S. Majestät die Königin wird, wie jetzt genau bekannt, heute Abend um 1/6 Uhr in Cannstatt mittelst Extrazugs eintreffen und werden 33. M. der König und die Königin ihre Wohnung auf der Villa bei Berg nehmen. Sr. Maj. der König fährt der Königin bis Weisklingen entgegen und wird sie dort begrüßen, was nach 4 Uhr stattfindet. Empfangsfeierlichkeiten finden nach dem Wunsche der Königin in Cannstatt nicht Statt.

Wien, 30. Mai. Die Königin Olga von Württemberg reist heute Abend, ohne sich unterwegs aufzuhalten, direkt nach Stuttgart. Ihr Oberstallmeister, Frhr. v. Taubenheim, erhielt eine Ordenodecoration.

Stuttgart, 27. Mai. Ein braves hiesiges Dienstmädchen kürzte sich am vergangenen Samstag Nachmittag in dem Hause ihrer Dienstherrin drei Stodwerke hoch aus dem Fenster, wodurch sie neben mehreren Rippenbrüchen auch so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Unglückliche hatte sich den Sonntag vorher in die Ecke der Wiedertäufer aufzunehmen lassen, wobei sie sich eine schwere Erkältung zuzuziehen hatte. Ob die hieraus entstehenden körperlichen Leiden oder ob religiöse Wahnsinn, oder ob vielleicht beides zusammen die Unglückliche zu der verzweiflungsvollen That trieben, mag dahingestellt bleiben.

Frankfurt, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung des wegen der Konferenz gewählten Bundesauschusses

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer, künftigen Sonntag und Montag stattfindenden Hochzeit laden Freunde und Bekannte freundlich ein

C. Friedrich Wischer z. grünen Baum und

Caroline Schab von Oberschönthal.

Verlorenes.

Vom letzten Samstag bis Montag hat ein armer Hausirer, der bei Johann Maihor von Altenmarkt in Diensten steht, bei der Begehung der Orte Steinbach, Dresselhof, Unterweibach, Ungehuerhof bis Bačnang, 50 fl. Geld verloren; nämlich 40 fl. Silbergeld, in einem Geldbeutel und 10 fl. Papiergeld, das in einem Reisepaß eingelegt war. Dieser Reisepaß ist ausgehellt auf Georg Lamuth, wohnhaft in Selo bei Sollef. Der redliche Finder wird gebeten, das Verlorne gegen eine Belohnung von 10 fl. abzugeben bei der Redaktion.

Gut gebrannter Gyps ist stets zu haben bei Georg Gruber auf dem Erbachhof.

Lippoldsweiler.

Sensen, Sicheln, Sensenwürbe und Beksteine empfiehlt in schöner Auswahl C. Schaufler.

Springpulver und Zündschnüre in bester Qualität, ist stets zu haben bei C. Schaufler.

Bačnang.

Nächsten Sonntag hat den

Breseln-Bačtag

wozu einladet auf's Bachhaus Bäcker Kern.

wurde die Annahme der Konferezeinladung und die Vertretung des Bundes durch Bayern beschlossen. Die Wahl findet in der Freitagssitzung der Bundesversammlung statt.

Wien den 29. Mai. Nach vorläufiger Vereinbarung der Mehrzahl der Bundesregierungen, einschließlich Oesterreichs, wird der bayrische Ministerpräsident v. d. Pfordten den Bund auf der Friedenskonferenz vertreten.

Berlin, 30. Mai. Preußen hat in den Verhandlungen seine Teilnahme an der Konferenz nur unter der Voraussetzung zugesagt, daß eine Einmischung in die innern Angelegenheiten des deutschen Bundes nicht beabsichtigt wird. Die Mächte sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß die preussischen Bundesreformvorschläge jeden Anlaß zu einer fremden Einmischung vermeiden. Der König führte heute Mittag den Vorsitz in einem mehrstündigen Ministerrath. (S. M.)

Paris den 28. Mai. Aus Berlin und Florenz soll offiziös gemeldet worden sein, daß weder Bismark noch Lamarmora persönlich am Kongress theilnehmen werden. Eine Wette zwischen C. Girardin und dem Prinzen Napoleon macht viel von sich reden. Der Prinz wettete ein Essen von 25 Gedecken gegen Girardin, daß der Krieg sicher sei, auch wenn der Kongress zusammentrete.

Florenz den 25. Mai. General Lamarmora hat bis jetzt keinem Zeitungs-korrespondenten erlaubt, die Armee zu begleiten. Der Timeskorrespondent und C. Terrier, der Berichterstatter des Siecle der 1859 der französischen Armee folgen durfte, wurden mit ihrem Gesuch abgewiesen.

München, 30. Mai. Die Staatsregierung verlangt von der Kammer einen außerordentlichen Militärkredit von 31,512,000 fl., durch Anlehen und andere Finanzoperationen aufzubringen. (I. d. S. M.)

Preußen mit seinen ca. 19 Mill. Einwohnern hat augenblicklich 600,000 Mann bei den Fahnen, und davon sind ungefähr 400,000 den bürgerlichen Verhältnissen entziffen. Wie viele Existenzen sind dadurch gefährdet, wie viele schon durch die bloße Einberufung geradezu vernichtet.

Vom Niederrhein, 23. Mai. Beinahe alle Orte des Rheinlandes wie Westphalens sind nun am Throne mit dringenden Bitte um Frieden eingekommen; nur wenige Städte fehlen noch in diesem großen Friedensgehe, und bei einigen, welche noch fehlen, ist die Ursache, weshalb sie sich nicht angeschlossen haben, kennzeichnend. Der Bürgermeister der Stadt Köln, die Vertretung der Stadt Elberfeld hatten den Muth, es auszusprechen, daß bei der gegenwärtigen Regierung alle Schritte fruchtlos seien, daß Nichts mehr helfen könne, daß Bitten nur das starre Festhalten beim Gegentheile zur Folge hätten.

Zwischen Preußen und Altenburg sollen Verhandlungen im Gange sein, welche die militärisch höchst wichtige Stellung Altenburg-Sachsen Preußen zur Verfügung stellen.

Aus Oesterreich, 29. Mai. In Betreff der Bestrebungen, die von manchen Seiten gemacht werden, einem etwa zwischen Oesterreich und Preußen ausbrechenden Kriege den Stempel eines Religionskrieges aufzudrücken, ist es ganz interessant, zu wissen, daß Benedek Protestant ist.

Paris den 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde eine Pölyalität-Adresse an den Kaiser angenommen und beschlossen, Geldsammlungen zur Unterstützung von Verwundeten aus ungarischen Regimentern einzuleiten; mehrere tausend Gulden wurden bereits gezeichnet.

Prag, 24. Mai. Eine heute publicirte Verordnung Benedek's gebietet den Truppen der Nordarmee für den Kriegsfall bei aggressivem Vorgehen die Heilhaltung des Eigenthums in Feindesland, die Bewahrung des Rufes, welchen sich Oesterreich's Truppen in dieser Beziehung erworben.

Wien, 24. Mai. Nächstens wird der Belagerungs-zustand über Venedien verhängt werden. Einstweilen wurde verordnet, daß alle Private ihre Waffen und Munition abzuliefern haben. Auch fordert Oesterreich von Venedien ein Zwangsanlehen von 12 Mill. Gulden in Silber und Gold.

* Zum dritten Male wird von Preußen aus die Anklage erhoben, Württemberg trage mit Oesterreich und Sachsen die Schuld an den preussischen Kriegsrüstungen.

Es ist eine der größten Unwahrheiten, die je aus einem offiziellen Munde geflossen, und in ein amtliches Aktenstück aufgenommen wurde und zwar nicht im Irrthum, sondern mit dem vollen Bewußtsein der Falschheit! Daß diese Unwahrheit auch in einer Depesche an unser auswärtiges Amt wiederholt wurde, macht sich noch lange nicht zur haltbaren Wahrheit, denn Ledermann, der sich für die Sache interessiert, kann sich ohne Mühe den Beweis verschaffen, daß in Württemberg bis jetzt noch kein Mann einberufen wurde, daß Württemberg vielmehr, weil die Regierung erst in acht konstitutioneller Weise die Stände und in ihnen das Land vernehmen wollte, in seinen Kriegsrüstungen weiter zurück ist, als irgend ein anderer deutscher Mittelstaat. Ja selbst die zum Theil auf württembergischem Gebiet liegende Bundes-Festung Ulm zeigt von kriegerischen Vorbereitungen erst entfernte Spuren.

Freilich in einem Punkte muß man der preussischen Anklage einen gewissen wahren Hintergrund zugestehen. Wenn Bismark in seinen offiziellen Anklagen den Geist der in Württemberg herrscht, charakterisiren will, dann hat er Recht; die Stimmung in Württemberg ist „Kriegsgerüstet“; die Stimmung ist so wenig für jene Neutralität, die nur Preußen günstig sein könnte, daß selbst die zum Kriegsdienst bestimmten Landwehrlente, wenn auch heutzend über die Nothwendigkeit, doch dieser Nothwendigkeit folgen und ohne Murren folgen. Bismark vergleiche hiemit die Stimmung seiner Landwehr, die doch auch für eine bedrohte Selbstständigkeit kämpfen sollen!

Noch mehr, genau in der Stimmung, in der wir uns selbst befinden, haben wir die in unseren Geschäften, Comptoiren, Bureau, in Diensten gestandenen preussischen Landwehrlente zu ihren Fahnen geschickt und die sind gewiß nicht in der Absicht eingetreten, um zu Gunsten der bismarck'schen Politik mit ihren württembergischen Brüdern anzubinden! Jeder aus Württemberg nach Preußen gezogene Landwehrmann ist ein Prediger des Wortes: Die Württemberger haben keinen sehnlicheren Wunsch, als Preußen unter einem acht konstitutionellen Regimente groß und mächtig und glücklich zu sehen; aber dieses Regiment müßte sich entschlossen zeigen, nicht selbst Führer in Deutschland zu sein, sondern die Führerschaft an die zu schaffende Centralgewalt abzugeben.

Alle die Apostel und Prediger des freien Wortes, die von Rheindeutschland nach Preußen kommen, sind ebensoviel Wespen, die den Staatsgaul des Hrn. v. Bismark aus dem Concept bringen. Es gehen bedeutende Dinge in Preußen vor. Ein nach Württemberg berufener Geschäftsmann entschuldigte sein Ausbleiben damit, daß er Berlin nicht verlassen könne, denn er sei jeden Tag nicht sicher, daß nicht vor der herannahenden Noth die Revolution ausbreche!

Die furchtbare Spannung der Lage drückt sich, mehr als in der geknebelten „freien“ Presse, in den offiziellen Blättern der Regierung aus. Diese schämen sich nicht, einen Religionskrieg zu predigen und auf diese Weise die schlimmsten Leidenschaften des großen Haufens aufzuwiegen. Und Angesichts solcher Pläne wagt man noch von Neutralität zu reden und von Preußenhaß zu sagen, der in Württemberg systematisch gepflanzt werde.

Ja, wir hassen Preußen, wenn man darunter das jezige Regiment versteht; ja, wir hassen Preußen, wenn man darunter eine Handvoll Junker versteht und eine Dynastie, die nicht einmal die plumpen Bande zu erkennen vermag, welche von jenen Junkern um sie geschlungen worden sind.

Aber keinem Schwaben fällt es ein, das preussische Volk zu hassen; im Gegentheil, wir jubeln ihm aus vollem Herzen zu, wenn es ihm gelingt, von den Jochen sich zu befreien, die ihm im Fleische sitzen, — von dem Ungeziefer sich zu reinigen, das auf seinem Körper sitzt; wir jubeln ihm aus voller Brust zu, wenn es die Kraft hat, jubeln ihm aus voller Brust zu, wenn es die Kraft hat, aus dem gegenwärtigen Kampfe verjüngt hervorzugehen und jenen Feudal-Adel niederzutreten, der in den süddeutschen Ländern u. selbst in Oesterreich längst nicht mehr besteht.

den letzteren. Er war ein Jüngling, kaum etliche und zwanzig Jahre alt. Die auffallenden Züge seines mageren Antlitzes färbte eine stüchtige krankhafte Röthe. Wie es schien, war die Gesundheit seines ohnehin schwächlich gebauten Körpers durch Nachwachen, Fasten oder heftige Leidenschaften vollends aufgerieben worden. Bei alledem erglänzte das matte, düstern Fanatismus blickende Auge, wie von dem Bewußtsein innerer Kraft gestählt, in stolzer fast siegbewußter Ruhe. Da er die Hände über die Brust gefaltet trug, so fielen die weiten Ärmel der braunen Kutte bis auf die Ellenbogen zurück, und ließen ein Paar magere, von dem Stricke, womit sie gebunden gewesen, blutig geriebene Arme sehen.

„Wer seid Ihr und woher kommt Ihr?“ brauste der Marschall dem Mönche entgegen.

„Ich heiße Pedro de la Muga, bin vom Orden der unbefleckten Franziskaner, komme von Santander und war auf dem Wege nach meinem Kloster in Saragozza,“ erwiderte mit schwacher Stimme der Mönch.

„In die belagerte Festung?“ rief der Marschall. „Ein Spion also! Wo ward er aufgegriffen?“ fragte er den begleitenden Offizier.

„Wir machten eine Patrouille,“ rapportirte dieser; „wir fanden einen Sergeanten vom zwölften Regiment, durch einen Schuß in den Rücken getroffen, ermordet auf der Heerstraße liegen. Die That mußte erst vor wenigen Augenblicken vollführt worden sein, denn der Leichnam war noch nicht erkaltet und das Blut floß aus den Wunden. Kaum zweihundert Schritte davon trafen wir diesen Mönch. Er behauptete, seinen Schuß fallen gehört zu haben, und sprach verwirrt; wir sahen ihm auf das Innere der Hände, da er keine Waffen bei sich trug, — sie waren beide mit Pulver geschwärzt.“

„Hängt ihn auf, den Hund! — hängt ihn an den Strick, den er um den Leib trägt!“ tobte der Marschall. „Kapitän Lepelletier, lassen Sie den Mörder dort an den Baumstummel, meinem Fenster gegenüber, aufknüpfen!“

Obgleich der Marschall französisch gesprochen hatte, so schien ihn der Gesangene dennoch verstanden zu haben. „Wenn ich ohne Gehör ermordet werden soll,“ sagte er mit grausiger Ruhe, „so bitte ich, daß man wenigstens jenen Baum nicht zum Werkzeuge meines Todes mache; es ist ein Delbaum; der einzige übrige Zweig desselben ist nicht im Stande, mich zu tragen, man würde mich unnütz martern.“

Die eilige Kälte des noch so jungen Mannes, in so furchtbaren Situation, schien dem Marschall einen Augenblick zu imponiren, bald aber trat die vorige Heftigkeit wieder ein.

„Wohlan, Mr. Lepelletier,“ sagte er, „lassen Sie ihn hinter die Front des Lagers führen und erschießen. — Sie bemerken in dem Journal, daß ein Mönch erschossen worden, weil er des Mordes eines Sergeanten vom zwölften Regiment überführt gewesen.“

„Das ist er wohl eigentlich nicht!“ bemerkte Roguati; „er ist es bloß in Bezug des Spionirens.“

„Verzeihen Sie, mein General!“ sagte Lepelletier lebhaft. „Bewiesen ist bis jetzt noch nichts, als — daß er schwarze Hände hat.“

Der Marschall warf einen scharfen Blick auf den Kapitän, dann, einen Augenblick nachdenkend, forderte er den Gefangenen auf, zu erklären, welchen Weg er genommen und wie es möglich gewesen, daß er den in so kurzer Entfernung von dem Orte, wo er ergriffen worden, begangenen Mord nicht bemerkt und der nahenden Patrouille nicht Mittheilung gemacht habe. (Fortf. folgt.)

Aus Ehingen a. D., 28. Mai, schreibt Dr. Wiltz. Th. Renz: Seit einiger Zeit habe ich mich mit der Untersuchung der Ratten aus der hiesigen Abdeckerei beschäftigt; lange suchte ich vergeblich nach Trichinen. Heute nun kam mir eine Ratte zur Beobachtung, die so stark von Trichinen durchsetzt ist, daß ich in einem nur eine halbe Linse großen Stückchen des Zwischenrippenfleisches deren 50

bis 60 zählen konnte. Die Trichinen sind eingekapselt, ohne Spuren von Verfaulung und bewegen sich bei der Erwärmung aufs Lebhafteste. Mein heutiger Befund ist somit für Württemberg von der größten Bedeutung, er beweist, was so wenige glauben mochten, daß auch bei uns die Trichinen natürlich vorkommen.

† Auswanderung auf Vorschuß.

Wir haben schon wiederholt auf die Gefahren hingewiesen, in welche sich deutsche Auswanderer begeben, wenn sie sich zum willenlosen Werkzeug der amerikanischen Auswanderungsagenturen machen. Trotzdem glauben wir, daß eine solche Warnung nicht oft genug wiederholt werden kann, da leider die Agenten jener Compagnie noch immer zahlreiche Opfer finden. Wir bringen daher nachfolgenden Artikel, welchen das neueste preussische Amtsblatt enthält, zur Kenntnissnahme unserer Leser. „Seit einiger Zeit werden die Nordamerikaner Arbeiter sowohl für den Betrieb der Industrie in den Nordstaaten, als auch zum Betrieb der Plantagenwirtschaft in den Südstaaten. Diese Verschleppung und brutale Ausnutzung deutscher Auswanderer, die durch das nordamerikanische Gesetz vom 4. Juli 1864 begünstigt wird, zu verhindern, fordert die Humanität, gebietet die Ehre der Nation. Eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 1,000,000 Dollars, will die nordamerikanischen Industriellen mit Lohnarbeitern versorgen. Diejenigen, welche Arbeiter bedürfen, werden aufgefordert, sich an die genannte Gesellschaft zu wenden. Die Kosten für den Import der Arbeiter und ihren Transport an Ort Stelle bezahlt zunächst der Arbeitgeber, indeß müssen sich die Auswanderer bei ihrer Einschiffung verpflichten, diese Summe, die ihnen als Vorschuß angerechnet wird, bei ihrem zukünftigen Brodherrn in Tagelohn abzarbeiten. Auf diese Weise gedenkt die American Emigrant Company dem Arbeitermangel in einigen Gegenden der Vereinigten Staaten abzuhelfen, in letzter Instanz aber darauf hinzuwirken, daß die amerikanische Industrie in die günstige Lage versetzt werde, den inländischen Bedarf zu decken, so daß dadurch schließlich alle europäischen Fabrikate von den amerikanischen Märkten verdrängt werden. Abgesehen davon, daß diese Bestrebungen die Interessen der Länder, welche Exportartikel erzeugen, empfindlich verletzen, rufen sie auch bei allen denen, welche die Geschichte der Colonisation kennen, die ernste Befürchtung hervor, das Wohl des geworbenen Auswanderers werde durch diese Abmachungen gefährdet. Bei unzureichender Kenntniß der geographischen Verhältnisse kann derselbe auf diese Weise nach Gegenden versetzt werden, wo er seine Kräfte und Fähigkeiten verhältnißmäßig nur niedrig zu verwerthen vermag, bei alledem aber noch gezwungen ist, die bedeutenden Speeren für eine weite Reise selbst zu tragen. Gesellschaften, welche unter ähnlichen Bedingungen den Plantagenbesitzern europäische Arbeiter liefern, haben sich kürzlich auch in den mittleren und südlichen Staaten der nordamerikanischen Union gebildet: „die Agentur für weiße Arbeit“ in Montgomery im Staate Alabama, die Agentur von Anor und Smith in Alexandria im Staate Virginien u. a. m. Das Loos derjenigen, welche sich verbindlich machen, den Reise-Vorschuß auf den Plantagen der heißen Länder der vereinigten Staaten abzarbeiten, ist höchst beklagenswerth. Unfreie unfundigen und mittellosen Arbeiterfamilien werden in diesem Falle in vieler Beziehung noch schlechter, als die Sklaven behandelt. Daß diese Befürchtung sehr begründet ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß selbst die nordamerikanische Regierung, der doch an der Erlangung von Arbeitskräften für diejenigen Gebiete, welche an Bevölkerungsmangel leiden, sehr viel gelegen sein muß, wiederholt vor Eingehung derartiger Verträge gewarnt hat. Dringende Pflicht ist daher auch diesseits, Auswanderungslustige und solche, die der Verführung zur Auswanderung ausgesetzt sind, zu bestimmen, auf solche Bedingungen hin nun und nimmermehr nach den Vereinigten Staaten auszuwandern.“

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Dienstag den 5. Juni 1866.

Nr. 67.

Revier Reichenberg.
Stamm- u. Brennholzverkauf
am Montag, Dienstag und Mittwoch
den 11., 12. und 13. Juni d. J.
aus dem Staatswald Forstebene bei Rietenau:
33 Rothbuchen 6—24' lang, 11—22" stark,
mit 1145 Cub.;

- 1 Hagenbuche mit 11 Cub.;
 - 22 Aspen 12—28' lang, 6—9" stark;
 - 138 Klafter buchene Scheiter,
 - 96 Klafter dto. Prügel,
 - 11 Klafter birken Scheiter und Prügel,
 - 8 Klafter aspene dito.,
 - 15,775 Stück buchene Wellen,
 - 700 Stück birken und aspene Wellen.
- Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag;
das Stammholz kommt am ersten Tag mit einem Theil des Brennholzes zum Verkauf.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
den 19., 20. und 21. Juni
aus den verschiedenen Abtheilungen des Brenn-
thaus u und im Burgschlag:

- 1 Eiche 40' lang, 21" stark;
- 3 Rothbuchen 16—21' lang, 20—24" stark;
- 9 Eschen 8—32' lang, 6—14" stark;
- 1 Erle 45' lang, 10" stark;
- 23 Fichten 24—64' lang, 4—9" stark;
- 3 Klafter eichene Prügel,
- 79 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 61 Klafter dto. Prügel,
- 10 Klafter birken, erlene, aspene Scheiter,
Prügel und Anbruch;

9000 buchene Wellen,
1900 erlene und aspene dto.,
325 eichene und birken dto.,
1800 Buch- und Kadelholz-Wellen ungebunden.
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr am Schiff-
rainer Parkthor; Stammholz am ersten
Tag neben Brennholz.
Reichenberg, den 1. Juni 1866.

R. Forstamt.
Hügel, A. = B.

Revier Murrhardt. Holz-Verkauf

am Freitag den 13. Juni d. J.
aus dem vorm. Pfenzburg'schen Walde Con-
halde bei Oberroth:
148 tannene Lang- und Klop Holzstämme mit
5560 C.;

- 13 Klafter buchene Scheiter,
- 6 Klafter dto. Prügel,
- 17 Klafter tannene Scheiter,
- 14 Klafter dto. Prügel und
Anbruch,

11 Klafter tannene Kinde und
900 buchene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der oberen
Mühle.
Reichenberg, den 28. Mai 1866.
R. Forstamt.
Hügel, A. = B.

Reutenhof. Gemeindebezirks Reichenberg. Hofguts- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
† Christian Wolf Bauers von Reutenhof
kommt die vorhandene Liegenschaft am
Donnerstag den 7. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathszimmer zum Verkauf, nämlich

A) im Ganzen:

Das Hofgut auf der Markung Reutenhof,
bestehend in
Einem 2stöckigen Wohnhaus,
Einem 4barnigen Schauer,
Einem Wasch- und Badhaus
mit eingerichteter Woh-
nung,



Hofraum	47,2 Rth.
Gärten	1/2 Mrg. 44,5 Rth.
Acker	19 1/2 Mrg. 36,0 Rth.
Wiesen	14 1/2 Mrg. 0,3 Rth., worunter 3 5/8 Mrg. 17,4 Rth. auf der Markung Reichenberg,
Wald	9 1/2 Mrg. 38,4 Rth. auf der Markung Michelbach, Eschelhof und Reichenbach;

—: 44 3/8 Mrg. 22,0 Rth.

B) im Einzelnen:

1/2 Mrg. 35,8 Rth. Acker auf der Markung Backnang,
3 5/8 Mrg. 29,9 Rth. Weinberg, Acker und Wiese auf der Markung Michelbach,
1 3/8 Mrg. 26,5 Rth. Wiese auf der Markung Ellenweiler,
1 7/8 Mrg. 22,4 Rth. Wald auf der Markung Eschelhof;

—: 7 1/2 Mrg. 18,6 Rth.

Dem Hofguts-Verkauf folgt in Wälde der Verkauf der sämtlich vorhandenen Fahrniß durch alle Rubriken.

Es kann auch das gesammte Hofgut mit 52 1/2 Mrg. 40,6 Rth. auf Verlangen erworben werden.

Den 1. Juni 1866.

Waisengericht.
Vorstand Dietter.